

ADVENTLICHE SYMBOLE

4. Singt und jubelt aus vollem Herzen zum Lob des Herrn!

„Meine Seele, dank und singe, / hoch in deinem Gott erfreut; / ihm, dem Schöpfer aller Dinge, / sei dein Lobgesang geweiht.“¹

Mit diesen Versen, liebe Schwestern und Brüder, haben wir unseren Gottesdienst begonnen. Singend haben wir unsere Seelen zum Singen aufgefordert. Und wenn in wenigen Tagen die Advents- in die Weihnachtszeit übergeht, werden wir gerne der Aufforderung Folge leisten:

„Nun freut euch, ihr Christen, singet Jubellieder. ... Kommt, singet dem Herren, singt, ihr Engelchöre. Frohlocket, frohlocket, ihr Seligen. Himmel und Erde bringen Gott die Ehre.“ (GL 143)

Was wären Advent und Weihnachten ohne Singen und Musizieren? Vor Jahren habe ich Weihnachten einmal in einem kleinen Dorf in den Bergen verbracht. Die Christmette fand in einer eisigen Kirche statt. Keine Orgel, kein Chor, außer dem Schubert-Heilig überhaupt kein Gesang! Das war eine traurige Angelegenheit. Und so möchte ich meine letzte adventliche Betrachtung in diesem Jahr der Musik widmen. Beginnen wir, wie gewohnt, mit dem biblischen Befund.

Nur sieben Mal kommt das Wort Musik in der Bibel vor; Lied und Gesang dagegen werden über 130mal ausdrücklich genannt. Und dazu kommen noch alle Umschreibungen, wie z. B. auf der Harfe spielen, die Trompeten erklingen lassen usw. Alles zusammen genommen, steckt die Bibel also voller Musik.

Sie gibt Festen, wie z. B. der Tempelweihe, einen feierlichen Rahmen. Sie erfreut das Herz der Menschen und vertreibt die Dämonen der Schwermut.

Am bekanntesten ist in diesem Zusammenhang sicher die Geschichte von König Saul und David. Da heißt es: *„Der Geist des Herrn war von Saul gewichen; ... Da sagten die Diener Sauls zu ihm: Du siehst, ein böser Geist Gottes quält dich. Darum möge unser Herr seinen Knechten, die vor ihm stehen, befehlen, einen Mann zu suchen, der die Zither zu spielen versteht. Sobald dich der böse Geist Gottes überfällt, soll er auf der Zither spielen; dann wird es dir wieder gut gehen. ... So kam David zu Saul und trat in seinen Dienst; ... Sooft nun ein Geist Gottes Saul überfiel, nahm David die Zither und spielte darauf. Dann fühlte sich Saul erleichtert, es ging ihm wieder gut und der böse Geist wich von ihm.“ (Vgl. 1 Sam 16,14-16.21)*

Musik hat also von jeher eine heilsame Wirkung, was ja auch heute in verschiedenen Formen der Musiktherapie genutzt wird.

Heilsam ist es auch, sich das, was einem schwer auf der Seele liegt, vom Herzen zu singen. Klagelieder spielen daher im Alten Testament, besonders in den Psalmen und bei Jeremia, eine große Rolle.

Vor allem aber dienen Musik und Gesang dem Lob Gottes. Auch hier sind die Psalmen ein gutes Beispiel. Auch Paulus fordert dazu auf, z. B. im Epheser-Brief: *„Lasst in eurer Mitte Psalmen, Hymnen und Lieder erklingen, wie der Geist sie eingibt. Singt und jubelt aus vollem Herzen zum Lob des Herrn! (Eph 5,19) oder, fast gleichlautend im Brief an die Kolosser: „Singt Gott in eurem Herzen Psalmen, Hymnen und Lieder, wie sie der Geist eingibt, denn ihr seid in Gottes Gnade.“ (Kol 3,16)*

Augustinus soll es einmal so auf den Punkt gebracht haben: Wer singt, betet doppelt.

Auf diesem Hintergrund haben Musik und Gesang im jüdischen wie im christlichen Gottesdienst immer eine herausragende Rolle gespielt. Das galt und gilt in besonderer Weise für die Klöster.

¹ Gotteslob MZ, Nr. 807

Und so war die Kommunität der heiligen Hildegard auf dem Rupertsberg sehr betroffen und traurig, als ihr Mainzer Prälaten einmal das Singen im Gottesdienst verboten hatten. Es ging um eine angeblich illegale Beerdigung auf dem Friedhof der Schwestern.

Zur Strafe durften die Schwestern danach eine ganze Weile weder zur Kommunion gehen noch ihr Stundengebet singen. Bald aber hatte Hildegard eine Vision, in der sie von Gott aufgefordert wurde, die Prälaten in einem Brief zurechtzuweisen, damit sie die Strafe wieder aufheben. In diesem Brief interpretiert Hildegard dann den Psalm 150, um die geistliche Bedeutung des Singens zu unterstreichen. Einige Zeilen daraus möchte ich hier zitieren:

„Bedenkt also: Wie der Leib Christi vom Heiligen Geist aus der unversehrten Jungfrau Maria gezeugt wurde, so wurde auch der Gesang des Gotteslobes durch den Heiligen Geist als Wiederhall der himmlischen Harmonie in der Kirche verwurzelt. Der Leib jedoch ist das Gewand der Seele, die eine laute Stimme besitzt; und deshalb kommt es dem Leib zu, Gott durch die Stimme mit der Seele zusammen zu lobsingeln. Daher gebietet auch der prophetische Geist bezeichnenderweise, Gott mit schallenden und jubelnden Zimbeln und den übrigen Musikinstrumenten, die Weise und Gelehrte erfunden haben, zu loben. Und weil der Mensch beim Anhören eines Liedes oft tief Atem holt und aufseufzt, wenn er sich an die ursprüngliche himmlische Harmonie erinnert, erwägt der Prophet feinfühlig das unergründliche Wesen des Geistes im Wissen darum, dass die Seele von Harmonie erfüllt ist, und ermuntert uns im Psalm dazu, den Herrn mit Zitherspiel zu loben und Ihm mit der zehnsaitigen Harfe zu psallieren.“²

Die Harmonie und auch die Symphonie des Himmels finden laut Hildegard durch den Geist Gottes ihren Widerhall in der Gemeinschaft der Kirche und in jeder einzelnen menschlichen Seele. Im gemeinsamen Singen und Musizieren findet das seinen Ausdruck. Nicht zuletzt deshalb hat sie selbst auch 77 Hymnen sowie ein Singspiel verfasst und komponiert.

Bei jeder Eucharistiefeier vereinen wir uns im Sanctus mit den Chören der Engel zum Hochgesang der göttlichen Herrlichkeit. Und in festlichen Gottesdiensten kommt dazu das weihnachtliche Gloria, mit dem die Engel laut Weihnachtsgeschichte nach Lukas die Geburt des Erlösers verkündet und gepriesen haben.

Schöne Melodien gehen uns zu Herzen. Lassen wir uns nun in diesen Tagen von der weihnachtlichen Musik berühren. Singen und musizieren wir miteinander in den Gottesdiensten, aber auch im kleinen Kreis der Familie oder unter Freundinnen und Freunden. Und hören wir auch bewusst Musik, die uns anspricht: Volkstümliche Weihnachtslieder, ein Stück aus Händels Messias, das Weihnachtsoratorium von Bach – um nur einige Beispiele zu nennen. So kann die Botschaft der Menschwerdung Gottes uns wieder neu in den Tiefen unserer Seele erreichen.

Ich möchte schließen mit einigen Worten von P. Anselm Grün: *„Die Musik führt dich in den inneren Raum deines Herzens. Dort findest du in dir Freude, Liebe, Vertrauen, Sehnsucht. Das weitet dein Herz. Und in einem weiten Herzen haben Zorn und Ärger keinen Raum mehr.“³*

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen erfüllten 4. Advent in der Vorfriede auf ein friedvolles, gesegnetes Weihnachtsfest.

© Pfr. Walter Mückstein

² Hildegard von Bingen, Briefe. Werke Band VIII, hgg. von der Abtei St. Hildegard, Eibingen. Beuron 12012. S. 54

³ Quelle: http://www.verlag-kreuz.de/buecher/spiritualitaet_religion/spiritualitaet/detailseiten/2103758/Musik-ist-ein-Fenster-zum-Himmel.html